

Sendemanuskript zur Energie- und Spargeschichten-Sendung am 25. Februar 2011 von 17.05 bis 18.00 Uhr

Thema: Peak oil – Transition Town

Begrüßung der Hörer

Claudia:

Hier sind wir wieder mit den Energie- & Spargeschichten
Heute erzählen wir Ihnen, wie wir uns auf ein Leben ohne Erdölabhängigkeit vorbereiten können.

Verantwortlich für die Sendung: Claudia Bielfeldt

Wir sind heute für Sie im Studio des Offenen Kanal Lübeck. Mein Name ist Claudia Bielfeldt und ich engagiere mich ehrenamtlich beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, kurz BUND, heute wieder in Zusammenarbeit mit dem Energietisch Lübeck.

Vorstellung: Jürgen

Wir möchten Sie heute zum Thema Transition Town "Städte im Wandel" informieren.

Zum Nachlesen zuhause: www.energieschisch-luebeck.de,

E-Mail senden: info@energieschisch-luebeck.de

bitte Stift und Zettel bereithalten/ Wdh. Der Kontakte am Ende der Sendung

Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt der Sendung:

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Transition Town?

Woher kommt diese Initiative und was möchte sie erreichen?

Welche Wege gibt es zu einer regionenzentrierten Lebensweise?

Was tut sich in Schleswig-Holstein?

Musik1: "Its the end of the world as we know it" von R.E.M.

Jürgen: Was bedeutet überhaupt Transition Town?

Sinngemäß "Stadt im Wandel", in Kiel haben wir uns "Kiel im Wandel" genannt, andere Initiativen verwenden auch den Begriff "Energiewendestadt"
Alles beginnt mit der Frage: Wie kann unsere Kommune auf die Herausforderungen und Chancen reagieren, die durch das Ölfördermaximum und den Klimawandel entstehen?

Jürgen: Was können wir angesichts der Tragweite denn nun tun? Vermutlich ist es doch leichter, aufzuzählen, was nicht aus Öl gemacht ist, als ein vollständiges Bild von diesem Stoff und seinen Umwandlungsprodukten abzugeben. Müssen wir nicht vielmehr seine Verwendung steuern und Ge- und Verbote aufstellen um nachfolgenden Generationen die Chance zu geben, Alternativen zu entwickeln!? Wie lautet Eure Antwort!??

Dazu muss man erst mal fragen, wie ist eigentlich die Situation im Moment? Erdöl ermöglicht weltweites Reisen, Transport, Spielzeug, Medikamente, Kleidung, industrielle Landwirtschaft, Bau- und Verpackungsmaterialien uvm. Unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem basiert auf billigem Öl. Aber die Erdölvorräte sind endlich. Wie verzweifelt inzwischen nach neue Vorkommen gesucht wird, zeigen die immer risikoreicheren Fördermethoden, z.B. im Golf von Mexiko.

Das heißt, die Energie- und Kulturwende steht bevor. Der Peak Oil (Zeitpunkt der maximalen Erdölfördermenge) ist wahrscheinlich schon überschritten, der Klimawandel in vollem Gange. Transportwege und Konsum müssen und werden sich verändern, d.h. kürzer und weniger werden, unser Lebensstil wird sich drastisch wandeln. Wir sind bereits in einer Zeit des Wandels (engl.: transition), in einem Übergang in ein erdölfreies Zeitalter.

Die Politik kommt aber nicht richtig in die Gänge: Der nötige Umbau unseres Lebensumfeldes zu erdölunabhängigem Transport, zu einer Regionalisierung der Wirtschaft und einer auf regenerativen Energien beruhenden Energiewende wird bisher nur in Ansätzen betrieben.

Und seit 2006 kommt der frische Wind aus Großbritannien:

Unter dem Banner des Transition Town Movement sind von dort ausgehend in mittlerweile über 200 Kommunen und Regionen weltweit lokale Initiativen entstanden. Und ständig werden es mehr! Wir wollen nicht mehr länger auf Politik und Verwaltung warten!

Wir wollen diesen neuen Lebensstil selbst gestalten, uns gemeinschaftlich auf die Energiewende vorbereiten, die Widerstandskraft jeder Einzelnen und der Gemeinden gegenüber globalen Veränderungen durch Regionalisierung stärken.

Und wie können wir diese großen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen bewältigen? Nicht mit Atom, Kohle, Wasserstoff oder Biodiesel, sondern mit Kopf, Herz und Händen.

Musik 2: "Right on" von OMC

Jürgen: Das geht doch alles nicht so von heute auf morgen. Gibt es hierzu Überlegungen, oder wie gehen die Transition Town Gruppen sonst mit diesem Problem um!??

Initiator Rob Hopkins hat viele seiner Überlegungen in einem Buch zusammengestellt. Dort gibt es auch Tipps, wie man vor Ort vorgehen kann. Sehr hilfreich ist auch der Besuch des Trainings for Transition, eines zweitägigen Kurses der in Deutschland bisher nur in Bielefeld angeboten wird.

Dazu dient ein umfassender und kreativer Prozess mit dem Ziel, das Verständnis für Krisenfestigkeit („Resilienz“) und das gemeinschaftliche Engagement zu fördern. Dieser Prozess besteht aus den folgenden wesentlichen Bestandteilen:

- Bewusstsein schaffen für das Ölfördermaximum, den Klimawandel und die Notwendigkeit, von der Gemeindeebene ausgehend einen Prozess in Gang zu setzen, um Krisenfestigkeit und CO₂-Reduzierung zu erreichen
- Vernetzung mit bestehenden Gruppen in der Gemeinde
- Brückenbau zur Kommunalverwaltung
- Vernetzung mit anderen Transition-Initiativen
- Bildung von Untergruppen, die sich mit allen wesentlichen Lebensbereichen beschäftigen (Ernährung, Energie, Transport, Gesundheit, innerer Wandel, Wirtschaft & Existenzgrundlagen usw.)
- Schließlich Veröffentlichung eines gemeinschaftlich ausgearbeiteten und zu implementierenden „Energiewende-Aktionsplans“ für die nächsten 15 bis 20 Jahre

Die Probleme können jedoch nicht mit den gleichen Denkweisen gelöst werden, die sie geschaffen haben, dazu brauchen wir auch einen Inneren Wandel.

Und wie wollen wir das schaffen? Von unten nach oben, wir machen die ersten Schritte, warten nicht darauf, dass andere etwas initiieren, denn wir benötigen eine aktive Umgestaltung der Städte und Kommunen, eine Umgestaltung, die von den Einwohnern selbst ausgeht und deren wichtigstes Ziel die Regionalisierung von Energieversorgung, Wirtschaft und Nahrungsmittelproduktion.

- Wir haben ein unglaubliches Maß an Kreativität, Einfallsreichtum und Anpassungsfähigkeit bewiesen, als unser Energieverbrauch jedes Jahr größer und größer wurde – es gibt keinerlei Grund zu der Annahme, dass wir bei sinkendem Energieverbrauch nicht dieselben Fähigkeiten zeigen könnten.

- Wenn wir gemeinsam einen Plan entwickeln und früh genug handeln, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass wir eine neue Form des Zusammenlebens entwickeln können, die wesentlich gemeinschaftlicher, dynamischer und naturverbundener ist als die Tretmühle der Ölabhängigkeit, die wir jeden Tag aufs Neue bewegen müssen.

Musik 3: "Talk Talk" von Talk Talk

Jürgen: Nun gibt es in Kiel ja bereits eine Initiative und in Lübeck ist vielleicht eine geplant. Wie hat es bei Euch in Kiel angefangen?

Ulrike Hunold hat aus England von der transition town- Bewegung gehört, sich informiert und den Film "In transition1.0" organisiert. Der Film zeigt Beispiele der internationalen Transition Town Bewegung, welche Ideen und Projekte entstanden sind, z.B. Gemeinschaftsgärten, Regionalgeld, Obstbaumwiesen, **Carsharing**, Den haben wir erst in kleiner Runde geguckt und wir waren sofort angesteckt, weil generationenübergreifend viele Ideen entwickelt und umgesetzt wurden, die eine stärker regionale Wirtschaft und ein bewußteres Miteinander möglich machen. Das alles mit einer Begeisterung und mit so viel Spaß, so dass es wirklich sehr motivierend ist. Es geht um Visionen, Fantasie, Kreativität, Technik, Musik, Können und Wissen.

Jürgen: Wie habt Ihr "Transition town" in Kiel bekannt gemacht?

Wir haben den Film im letzten Jahr öffentlich gezeigt und im Anschluss an die Kieler Erstaufführung hat sich Kiel im Wandel, die Transition Town Kiel Initiative gegründet. Wir haben dann auch gleich überlegt, wie wir mehr Leute erreichen können. Und die einfachste Idee war, dass jeder, der mag, den Film zeigt, entweder zuhause mit ein paar Freunden, in der Kirchengemeinde, im Verband oder wo auch immer.

Jürgen: Und, schwappt die Begeisterung auf andere Leute über?

Ja, und dafür möchte ich ein gutes Beispiel bringen: Als wir den Film im Sommer noch einmal in großer Runde gezeigt haben, haben wir vor dem Beginn alle aufgefordert, sich mit einem unbekanntem Sitznachbarn darüber zu unterhalten, was sie von dem Abend erwarten. Und nach dem Film gebeten, sich mit dem gleichen Nachbarn auszutauschen, was sie besonders beeindruckt hat. Es war sofort eine ganz tolle Stimmung im Raum spürbar, alle machten mit und es waren rege Diskussionen. Wir haben an dem Abend auch Ideen gesammelt zu den Themen: Was kann ich selbst tun? Was können wir als Transition Gemeinde in Kiel tun? Was kann die Kieler Ratsversammlung tun?

Musik 4: "Another chance" von Roger Sanchez

Jürgen: Was kam dabei an Ideen zusammen?

Es geht im Grunde genommen um fast alle Lebensbereiche: Ernährung und Einkauf, Mobilität und Energie, Garten, Kommunikation, Öffentlichkeit informieren, Bewusstsein schaffen.

Ein paar Zitate: Bahn nutzen, andere Menschen begeistern, energieeffiziente Geräte benutzen, Vernetzen, mit Kindern Gemüsebeete anlegen, Radfahren, lokale Lebensmittel einkaufen, keine Wegwerf- bzw. Billigprodukte kaufen, saisonale, regionale Küche, meiner Tochter weniger Geld für Konsumgüter geben, Dienstreisen ökonomisch planen, lokale Geschäfte nutzen, Informationen weitergeben, Verpackungsmüll vermeiden, Mehrwegprodukte einsetzen, Bündnisse schmieden.

Es geht aber auch darum, die Dinge bewusster anzugehen, die Lebensfreude im Alltag zu steigern, z.B. mehr Ruhe statt Verkehrslärm/ voller Geschmack statt unreifem Obst aus Übersee/ reges Miteinander beim Tauschen, Reparieren, Planen, Diskutieren? Einflussnahme auf kommunale Entwicklungen, und das über alle Generationen hinweg und miteinander.

Jürgen: Für mich klingt das wie eine 180°-Wende. Ich bin Vater von 4 Kindern und habe die alltägliche Auseinandersetzung um den besten Weg als ein mühsames Geschäft mit vielen Haken und Ösen erlebt. Was habt Ihr mit dieser Vielzahl von Ideen gemacht? Was soll denn nun folgen!??

Aufgrund der Vielzahl von Interessenten sowie Interessensgebieten bilden sich zur Zeit Themengruppen:

Die Initiativgruppe (8-10 Menschen) plant zur Zeit die nächsten Treffen und Wege, Transition Town bekannter zu machen. Die Treffen sind basisdemokratisch, wir legen gemeinsam eine Tagesordnung fest, setzen uns einen festen Zeitrahmen und beschließen mit einem gemeinsamen Essen.

Weitere Themengruppen haben sich zur Apfelbörse, Solarenergie, Permakultur, Gute Saat für Kiel, Stromwechsel und Öffentlichkeitsarbeit gegründet oder sind dabei, Stadtteilgruppen sind angedacht.

Möglich sind viele natürlich viele Themen wie z.B. Ernährung, Gesundheit, Windenergie, Mobilität, Wohnen, Kommunikation – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Von den bisherigen Filmvorführungen und Vortragsabenden haben wir Listen von Menschen mit unterschiedlichen Interessensgebieten, die wir auch gerne zusammenführen.

Jürgen: Also verläuft sich jetzt alles in kleinen Gruppen?

Nein, wir treffen uns in einer allgemeinen Gruppe einmal im Monat. Bisher gab es immer ein Schwerpunktthema, wie z.B. Regionalgeld, Permakultur, Energie oder auch peak oil. Es gibt einen Einführungsvortrag oder -film, danach Diskussion in Kleingruppen – für den allgemeinen Austausch besteht

aber genügend Raum. Und die jeweiligen Themengruppen treffen sich nach Bedarf.

Außerdem bieten wir auf unserer Internetseite "kiel-im-wandel.de" eine Plattform durch die Veröffentlichung von Projekten, Initiativen, Mitmachmöglichkeiten, die den Prinzipien der Transition Town Bewegung entsprechen: Das sind

- Verminderung des Ölverbrauchs
- Reduzierung des Energieverbrauchs
- Stärkung der lokalen und persönlichen Widerstandskraft (Resilienz) gegenüber den kommenden Veränderungen

Das können Mitmachgärten, Recycling-Projekte, gemeinschaftliche Solardächer, Apfelbörsen und vieles andere sein – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Neuestes Projekt, was auf der Web-Seite erscheint ist eine studentisch organisierte Kleidertauschbörse...

Wir können alle unseren Teil beitragen, gemeinschaftlich Dinge angehen und **viel Spaß dabei haben!**

Musik 5: "Happy" von Fool`s Garden

Jürgen: Das Motto lautet also: Es ist viel zu tun, packen wir es an, möglichst auch in Lübeck!??

Claudia:

In Lübeck ist die Bildung einer Gruppe im Gespräch. Wer also heute neugierig geworden ist und sich für eine Transition Town Initiative in Lübeck interessiert, schicke bitte eine Mail an den Energietisch Lübeck info@energietisch-luebeck.de. Wir leiten diese Mail dann weiter.

Jürgen:

Kannst du am Schluss noch ein kurzes Statement abgeben, das diese Sendung zusammenfasst?

Claudia:

Um es abschließend auf den Punkt zu bringen:

- die kommende und unvermeidliche Verknappung und damit Verteuerung von Erdöl macht einen anderen Lebensstil notwendig
- Transition-Initiativen Städte im Wandel macht dies realisierbar und attraktiv (so weit wir das bis jetzt sagen können...) verbunden mit einem Gewinn an Lebensqualität für alle.

- Zitat von Gerd Wessling (TT Bielefeld) "Warum nicht mit Spaß heute schon verhaltensweisen eintrainieren und Strukturen aufbauen, die wir morgen brauchen werden?"

Abmoderation

Jürgen:

Der Lübecker Energietisch hat hierzu einen ersten Beitrag geliefert. Wir haben ein Energiekonzept für Lübeck entwickelt und uns Gedanken gemacht, wie wir **was** und vor allen Dingen **wo** für die Erneuerbaren Energien in Lübeck tun müssen, wenn wir von 2 % Erneuerbarer Energie im Jahre 2010 auf 50% kommen wollen.

Nachzulesen ist dies unter www.energietisch-luebeck.de

Den Link können Sie leicht auf der Startseite finden, wenn Sie hier Erneuerbare Energien für Lübeck anklicken. Er wird außerdem nochmals auf dem Sendemanuskript abgedruckt, welches Sie auch auf der Startseite **unter Energiesparradio** finden.

www.energietisch-luebeck.de/diverses/erneuerbare_energien_fuer_luebeck.html

Abmoderation

Claudia: Zum Ende der Sendung noch einmal einen weiteren Weg zum EnergieTisch Lübeck:

Förderverein EnergieTisch – Lübeck e.V.

Glockengießer 42a, in 23552 Lübeck, Tel.: 0451- 76 66 66.

Es besteht darüber hinaus auch die Möglichkeit, mit Herrn Jürgen Heinrich, Vorsitzender dieses gemeinnützigen Vereins, Kontakt unter 0451- 86 16 50 aufzunehmen.

Nun kommen wir schon zum Ende der Sendung. Die Energie- und Spargeschichten gehen übrigens weiter! Sie können uns wieder am vierten Freitag im März, das ist der 25.3. 2011, um 17.05 Uhr hören. Dann geht es um „**Spritsparendes Autofahren**“.

Das Team vom Energietisch Lübeck und der BUND verabschiedet sich Technische Unterstützung habe ich heute erhalten von Klaus-Dieter Schütt. Herzlichen Dank Euch beiden, dass Ihr mir zur Seite gestanden habt!

Jingle:

Mitverantwortung für diese Sendung / Claudia

Musik 6: "Hijo de la luna" von Loona